



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Hermann, Deutschland's Befreier vom Römerjoch und sein Standbild im Teutoburger Walde**

**Giefers, Wilhelm Engelbert**

**Paderborn, 1875**

§. 5.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29151**

ohne Verlust sein Heer über den Rhein zurückführen. Tiberius verließ darauf den Rhein für immer, um den ihm bestimmten Triumph in Rom zu feiern und bald darauf selbst als Kaiser an die Spitze des Römerreiches zu treten. Nach dem Abgange des Tiberius verharrten die am Rheine stehenden Legionen zwei Jahre hindurch in Unthätigkeit.

## §. 5.

Nachdem der Kaiser Augustus im Jahre 14 nach Chr. gestorben und die Herrschaft auf Tiberius übergegangen war, versuchte dessen Neffe Germanicus, ein Sohn des Drusus, die von seinem Vater begründete römische Herrschaft in Germanien wieder herzustellen und die Niederlage des Varus zu rächen. Sein erster Zug, noch im Jahre 14 unternommen, war gegen die Marsen gerichtet, welche um die obere und mittlere Ruhr wohnten und an der Varusschlacht theilgenommen hatten.

Im Frühlinge des folgenden Jahres (15 n. Chr.) unternahm Germanicus einen zweiten Zug in das eigentliche Deutschland, um dort die römische Herrschaft wieder herzustellen. Er setzte bei Mainz über den Rhein, drang in das Land der Chatten vor und verwüstete dasselbe, ohne besonderen Widerstand zu finden. Als er kaum vom Rheine zurückgekehrt war, trafen Gesandte von Segest bei ihm ein. Armin hatte nämlich Segest's Tochter, Thusnelda, wider den Willen ihres Vaters geheirathet, ward daher von Segest überfallen und mit seiner Gattin gefangen gehalten; aber von den Seinen wieder befreiet, schloß er den Segest in seiner Burg ein. Germanicus kehrte sogleich um, griff die Belagerer an und entsetzte den Segest, und brachte ihn mit einer großen Zahl seiner Verwandten und Freunde, unter ihnen auch Armin's Gemahlin, in seine Gewalt.

Voll Erbitterung über die Gefangennehmung seines geliebten Weibes rief Armin sofort seine Cherusker und alle benachbarten Völkerschaften unter die Waffen. Germanicus

war nicht ohne Besorgniß; um die Macht der Feinde zu trennen, ließ er sein großes Heer auf verschiedenen Wegen in drei Abtheilungen vorrücken, welche sich an der mittlern Ems vereinigten. „Von da ging der Zug“, so erzählt der römische Geschichtsschreiber Tacitus, „bis zur äußersten Grenze der Bructerer und der ganze Landstrich zwischen der Ems und Lippe wurde verwüstet, nicht weit vom Teutoburger Walde, in welchem, wie man sagte, die Gebeine der drei Legionen und des Varus unbegraben lagen. Da faßte den Germanicus das Verlangen, den Kriegern und ihrem Anführer die letzte Ehre zu zollen.“

„Nachdem der Unterfeldherr Cäcina vorausgeschickt war, um die Waldschluchten zu durchforschen und Brücken und Dämme über die Sümpfe und das trügerische Moor zu führen, schreiten sie in das Trauergesilde, grausenhaft durch Anblick und Erinnerung. Das erste Lager des Varus, von weitem Umfange und mit abgestecktem Mittelraume, zeigte das Werk von drei Legionen; weiterhin sah man an dem halbzerstörten Walle und seichten Graben, wo der Rest sich gesetzt hatte, mitten auf dem Schlachtfelde gebleichte Knochen, so wie man geflohen war, oder Stand gehalten hatte, zerstreut oder in Haufen. Ueberall umher zerbrochene Waffen, Glieder von Pferden, und Köpfe an Baumstämme geheftet; in den nahen Hainen die Altäre, an welchen von den Barbaren die Tribunen und Centurionen vom ersten Range geschlachtet waren, wobei die, welche jene Niederlage überlebt und dem Gemekel oder den Banden entgangen waren, erzählten, hier seien die Anführer gefallen, dort die Adler entrißen; hier habe Varus die erste Wunde erhalten, dort der Unglückliche sich selbst durchbohrt, da die Stelle, wo Armin vom Tribunal herab gesprochen, dann wie viel Galgen, wie viel Gräben er für die Gefangenen habe bereiten lassen. — Und so begrub das hier versammelte Römerheer im sechsten Jahre nach der Niederlage die Gebeine der drei

Legionen, ohne daß Jemand wußte, ob er Ueberreste von Fremden oder von den Seinigen mit Erde bedeckte. Den ersten Rasen zum Grabhügel legte der Feldherr selbst."

Darauf verfolgte Germanicus den Armin, der sich in unwegsame Gegenden zurückzog. Als er in eine von Wäldern und Sümpfen umgebene Gegend gelockt war, brachen die Germanen von allen Seiten aus den Wäldern hervor und griffen die Römer an. „Die Schlacht blieb unentschieden," berichten die Römer; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß sie bedeutenden Verlust erlitten; denn Germanicus sah sich genöthigt, den Rückzug anzutreten, auf welchem die Abtheilung unter Cäcina hart bedrängt wurde; denn Armin verfolgte ihn unaufhörlich, brachte die Römer dem Untergange nahe und nur mit großem Verluste und unter den größten Mühseligkeiten und Gefahren gelangte Cäcina endlich zum Rheine. Auch die auf der Flotte zurückkehrende Heeresabtheilung erlitt durch Sturm einen nicht minder großen Verlust. So waren die Römer von neuem mit Schmach aus Deutschland zurückgeworfen.

#### §. 6.

Aber noch einmal machte Germanicus (im J. 16) den Versuch, das nördliche Deutschland zu unterwerfen. Um seine Legionen ohne die großen Anstrengungen, welche der Zug durch das unwegsame Land jedesmal verursachte, gleich in das Innere Deutschlands zu dringen, ließ er eine Flotte von 1000 Schiffen ausrüsten oder bauen. Inzwischen lief die Nachricht ein, daß das Castell Aliso an der Spitze von den Germanen belagert werde. Sofort zog Germanicus mit sechs Legionen dorthin. Die Deutschen wichen zurück; aber den Leichenhügel, den Germanicus im vorhergehenden Jahre über den gesammelten Gebeinen der Varianischen Legionen errichtet hatte, fand er zerstört. Die Straße, welche vom Rheine nach Aliso führte, ließ er bei